

Fünf Milliarden Vögel verlassen im Herbst Europa und fliegen nach Afrika. Im Frühjahr fliegen sie zurück. Wir laden Sie ein zum Birdwatch.

Faszination Vogelzug

Die Staffelegg ist ein Pass, der Aarau mit dem Fricktal verbindet. Mit 621 m ü. M. ist sie einer der niedrigsten Pässe des Juras. Kein Hindernis für Vögel. Und so lässt sich hier im Frühjahr und Herbst der Vogelzug wunderbar beobachten. «Auf Pässen konzentrieren sich die Vögel häufig. Und die Jurakette und das Mittelland haben eine kanalisierende Wirkung. Die meisten Zugvögel fliegen südwestwärts über dem Jura oder dem Mittelland entlang Richtung Genf. So umfliegen sie die Hochalpen», erklärt Ornithologin Claudia Müller von Birdlife Aargau den Teilnehmenden eines Birdwatch. Knapp zwei Dutzend Menschen schauen durch Feldstecher und Spektive auf Stativen gebannt in den Himmel. «Es gibt hier auch einige spannende Standvögel», sagt Müller. «Da, ein Mittelspecht! Hört ihr ihn? Und drüben am Waldrand klopft ein Buntspecht.» Ohs und Ahs!

«Hört ihr den Ruf des Rotmilans? Und da ruft ein Buchfink. Hört ihr ihn?», fragt Müller. Die Feldstecher wippen auf und ab: Ja, wir hören ihn. Und schon entdeckt ein Vogelfreund einen Starenschwarm, der sich nähert. Auch Ringeltauben sind in Gruppen unterwegs. Auf 150 Individuen wird der grösste Schwarm geschätzt. Die Heckenbraunelle hingegen ist allein unterwegs. Und dort fliegt eine einzelne Hohltaube. «Ein wichtiges Merkmal zur Bestimmung ist der Flugruf», erklärt Müller. Grösse, Gefiederfärbung und Flugverhalten sind weitere Indizien: Grosse Zugvögel nutzen oft die Thermik, kleine und tagziehende fliegen oft in Gruppen.

Auch Bergpieper, Bachstelzen und eine Schafstelze orten wir, ein in der Schweiz rarer Brutvogel. «Vor zwei Jahren habe ich hier sogar eine Bekassine gesehen», schwärmt Müller. Zu den erstaunlichsten Zugvögeln gehören die Mauersegler: Zehn Monate lang können sie in der Luft verweilen, ohne auch nur ein einziges Mal zu landen! Sie schlafen im Flug. Dabei schläft nur eine Hälfte des Gehirns; die andere ist wach; ein

Auge ist geschlossen, das andere orientiert sich weiter. Bis zu 12 000 Kilometer pendeln Mauersegler zwischen Brut- und Wintergebiet.

Küstenseeschwalben legen gar die doppelte Strecke zurück: Sie brüten an den Küsten des Nordpolarmeeres und verbringen den Rest des Jahres in der Antarktis. Für sie geht die Sonne fast nie unter. Auch die weiteste belegte Flugstrecke binnen eines Jahres hat eine Seeschwalbe zurückgelegt: 96 000 Kilometer! Die Pfuhlschnepfe wiederum fliegt nonstop von Neuseeland bis nach Alaska: 11 700 Kilometer in 200 Stunden. Ohne Pause. Das schaffen allerdings nur die Weibchen. Die kleineren Männchen müssen mindestens einmal Rast einlegen und fressen, weil sie weniger Fett ansetzen können. Die Raser unter den Zugvögeln sind die Krickenten: Sie bringen es auf eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 km/h.

«Mit dem Klimawandel verändert sich auch der Vogelzug», so Müller. «Zahlreiche Zugvögel sind heute zwei Wochen früher wieder da als noch vor 30 Jahren. Etwa der Kuckuck oder die Mönchsgasmücke. Bei manchen Arten ziehen nicht mehr alle Individuen weg, sondern überwintern hier. Zum Beispiel beim Zilpzalp und Distelfink.»

Ob sie ziehen oder nicht, wann sie losziehen, wie viel Fett sie anfressen, in welche Richtung und wie weit sie fliegen – all das steckt den meisten Vögeln in den Genen, so Müller. «So kommen zum Beispiel Schwalben jedes Jahr fast auf den Tag genau bei uns an. Und finden zielstrebig ihr Nest, das sie oft über Jahre benutzen.» Doch wie orientieren sich die Vögel auf ihrer Reise? An der Sonne und anderen Gestirnen, an Landmarken und anhand des Magnetfeldes, das sei gewiss. «Vieles aber weiss man noch nicht genau», sagt Müller. Trotz Jahrzehnten der Forschung: Der Vogelzug birgt noch viele Geheimnisse. Und genau das fasziniert die Menschen, die sich zum Birdwatch treffen.

